

INDISCHE ERZÄHLER



Eine Sammlung · Herausgegeben von Johannes Hertel

Die Sammlung wurde vor 4 Monaten erfolgreich eröffnet mit:

Band I—III

DIE ZEHN PRINZEN

Ein indischer Roman von Dandin

Vollständig verdeutscht von Johannes Hertel / 3 Bände

Brosch. Kompl. M. 800.— (Fr. 13.—*), Halbleinen Kompl. M. 1500.— (Fr. 17.—*). Flexibel blau Ganzleder Kompl. M. 6000.— (Fr. 60.—*).

Neue Presse-Urteile über das Werk Dandins:

Ulbert Wesselsky in der „Bohemia“:

„... Lullianische Satire, Wielandscher Wig, ja, wenn man will, Zynismus Grécourts ist es, dem wir bei diesem Indier begegnen, selten milder, meist in das Groteske getrieben, und fröhlich danken wir dem Leipziger Indologen Johannes Hertel, daß er dieses klassische Werk verdeutscht, so verdeutscht und erläutert hat, daß es kein Schöngest ohne hohen Genuß lesen wird.“

Prof. A. Garbe im „Schwäbischen Merkur“:

Weil bei uns hauptsächlich die religiösen und philosophischen Texte der indischen Literatur studiert und bearbeitet werden, ist mancher geneigt, die Indier vorzugsweise in dem Lichte frommer Väter, weltklüchtiger Asketen und tief sinniger Philosophen zu sehen. Dandins Roman, in dem listige Betrüger, Ehebrecher und Mörder verherrlicht, die Heilslehren verspottet, die Priester verachtet und alle auftretenden Monnen als Kupplerinnen dargestellt werden, zeigt uns ganz entgegengesetzte Seiten des indischen Lebens, vor allem eine maßlose Gier nach den Genüssen dieser Welt.

Hermann Hesse in der „Basler National-Zeitung“:

Das Werk Dandins gehört zur klassischen Sanskritprosa und ist eine der eingehendsten, vielseitigsten und üppigsten Schilderungen des indischen Lebens. Jene ängstlichen Gegner der indischen Gedankenwelt, welche in Buddha nur einen Kopfhänger, in ostasiatischen Einheitsgedanken nur eine Verführung zu lähmendem Quietismus sehen, müßten eigentlich bloß einmal ein Werk wie „Die zehn Prinzen“ oder Stücke aus dem Mahabharata lesen, um zu merken, wie voll von Vitalität das alte Indien war.

Neue Presse-Urteile über Hertels Ausgabe:

Dr. V. Lesny in der „Prager Presse“:

Die Übersetzung Hertels ist bereits die dritte Übertragung dieses Werkes ins Deutsche, und wir können mit Vergnügen sagen, daß sie die früheren weit übertrifft, wie dies bei Arbeiten aus der Hand Hertels eigentlich selbstverständlich ist. Die Übersetzung ist nicht nur wissenschaftlich richtig, sondern lieft sich stilistisch so fließend, daß wir ganz vergessen, daß wir eine Übersetzung vor uns haben.

Ulbrecht Wesselsky in der „Bohemia“:

Johannes Hertel, der unermüdete Gelehrte, der uns seit Jahren mit bewunderungswürdigem Geschmaack und ebenso großer Sachkenntnis immer neue Schätze der indischen Literatur erschließt, scheint nun endlich einen Verlag gefunden zu haben, der leistungsfähig und großzügig genug ist, die schönen Ergebnisse unermüdeten Gelehrtenarbeit für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Mit seiner vorbildlichen Ausstattung ist der Roman von den zehn Prinzen ein glückverheißender Anfang.

Dr. Lindenau in der „Oberhessischen Zeitung“:

Wir empfehlen jedem, der sich eine Vorstellung von der älteren indischen Romanart machen will, dringend die Lektüre von Dandins Romanbuch in der Hertelschen Übersetzung, die alle übrigen, bisher erschienenen Übertragungen des Romans weit in den Schatten stellt. Ein ästhetischer Genuß ist ihm sicher.

*) Von der Außenhandelsniederstelle gemäß § 7 der Verkaufsordnung für Auslandsieferungen genehmigt. — Lieferung erfolgt zu meinen Lieferungsbedingungen vom 26. 8. 1922.

H. HAESSEL · VERLAG · LEIPZIG